Verbundenheit im Domus gefeiert

Noch bis zum 21. Dezember sind im Domus in Schaan Reliefs, Zeichnungen und Skulpturen des Künstlers Heinz P. Nitzsche zu sehen.

Bettina Stahl-Frick

Auf diesen Moment hat Heinz P. Nitzsche hingefiebert: seine Ausstellung «Werke der Verbundenheit» im Domus in Schaan zu eröffnen. Nervös sei er nicht, sagt er in überzeugend ruhiger Manier kurz vor der Ausstellung. «Vielmehr glücklich», so der Künstler. Obwohl sich die Räumlichkeiten im Domus in Schaan von Minute zu Minute mit Besucherinnen und Besuchern füllen, nimmt sich Heinz P. Nitzsche die Zeit, um einen kurzen Rundgang vorab zu begleiten und somit einen sehr spannenden Einblick in seine Werke und sein Schaffen zu bieten.

Eindringliches Plädoyer für die Zusammenarbeit

Angefangen im Raum Nord, fällt die Installation auf, die Heinz P. Nitzsche zusammen mit Gert Gschwendtner gemacht hat. Passend zu seiner Ausstellung unter dem Namen «Werke der Verbundenheit» nennt sich die Installation «Zusammen». Übrigens: Nach der Teilnahme an der Bad Ragartz vergangenes Jahr als 18. Station hat es nun seinen fixen Platz auf dem Gedankenberg am Storchenbüel in Sevelen gefunden.

Das nun teils nachgebaute und inhaltsgleiche transportable Modell im Domus ist ein sich öffnendes Buch mit der Verzahnung von klassischer Skulptur mit fliessendem Text und konkreter Poesie. «Ein eindringliches Plädoyer für Zusammenarbeit – gerade in einer Zeit des schnellen Wandels», so der Künstler Heinz P. Nitzsche.

Ein Streifzug durch diesen Raum zeigt, dass sich das Thema «Verbundenheit» in all seinen Werken durchzieht – seien es eindrückliche Skulpturen oder wirkungsvolle Zeichnungen mit Bleistift und Acryl. «Gedankensprünge», «Kreislauf» und «Höhenrausch» nennt der Künstler seine drei Bilder, die der Zuschauer an der Wand zu sehen bekommt. In Schwarz-Weiss gehalten wirken die Bilder sehr schlicht, ebenso wie äusserst ausdrucksstark.

Das Thema Inklusion in den Fokus gerückt

Im nebenan liegenden Raum Süd fällt sogleich eine bronzene Figur ins Auge: Ein Mensch, der in einem Rollstuhl sitzt, seine Füsse in die Luft hält und dabei die Balance auf zwei Rädern hält. «Equilibrium» nennt Heinz P. Nitzsche dieses Werk – lateinisch für Gleichgewicht. Er habe damit das Thema Inklusion in den Fokus rücken wollen, erklärt er. «Auf eine ansprechende Art möchte ich die Besucherinnen und Besucher dazu einladen, über die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben nachzudenken.» Der Künstler träumt davon, dieses Werk als Auftrag einst grösser machen zu dürfen. «Vielleicht in Menschengrösse – oder gar noch grösser», formuliert er seinen Wunsch. Im Raum Ost dominieren in der Mitte Nitzsches Holzarbeiten: «Momentum», «Welle», «Courage» und «Der Wink» sind nur einige Namen, die er diesen Werken gegeben hat. Es fällt schnell auf, dass sich auch durch diese Arbeiten des Künstlers das Thema Verbundenheit zieht. «Ich kann wohl nicht verbergen, wie sehr mir das Miteinander am Herzen liegt», schmunzelt Heinz P. Nitzsche. «Vor allem in Zeiten wie diesen.»

Der Künstler Heinz P. Nitzsche bei seiner Begrüssungsrede im Domus in Schaan. Bild: Julian Konrad

Was in diesem Raum weiters auffällt: Nicht alle seiner Bilder sind in Schwarz-Weiss gemalt. «Transit» nennt sich sein jüngstes gemaltes Werk und ist geprägt von bunten, auffallenden Farben. Das Gemälde ist quasi ein Farbenspiel mit Menschen. Ob es künftig weitere farbige, schrille Bilder geben wird, kann der Künstler nicht beantworten. Denn dies weiss nur seine künstlerische Seele, die durch die verschiedensten Umstände stets im Fluss ist. Ganz nach dem Motto: Alles kann, nichts muss.

Kunst, die sich im Austausch entfaltet

Nach diesem exklusiven Rundgang mit dem Künstler richtete gestern Abend Heinz P. Nitzsche seine Begrüssungsworte an die Besucherinnen und Besucher, die äusserst zahlreich zu der Vernissage gekommen waren. Den Titel seiner Ausstellung «Werke der Verbundenheit» habe er nicht zufällig ausgewählt: «Meine Arbeiten sollen zeigen, dass die Kunst seine Wirkung erst im Austausch so richtig zu entfalten vermag.» Er wolle Perspektiven aufzeigen und so schliesslich den Horizont erweitern. Besonders glücklich mache ihn, dass er diese Ausstellung mit seiner Buchpräsentation verbinden dürfe. Ein Buch, das nicht nur zahlreiche Werke der vergangenen zehn Jahre abbildet, sondern auch deren Bedeutung vertieft. Versehen ist das Buch neben Bildern auch mit Texten, verfasst von verschiedenen Weggefährten des Künstlers. Einer von ihnen ist Altregierungsrat Manuel Frick, der 2021 aus Anlass des 100-jährigen Verfassungsjubiläums das Werk «Consilium» auf dem Peter-Kaiser-Platz enthüllen durfte. Noch heute sei er mit diesem Werk verbunden und fühle sich ein Stück weit verantwortlich für die Skulptur. Ein Beweis, dass Kunst es vermag, Gefühle zu wecken. «Wenn Kunst dies schafft, kann sie tatsächlich vieles bewirken», so Manuel Frick, der übrigens selbst ein Werk von Heinz P. Nitzsche in seinem Garten stehen hat. Ein Werk, das ihn jeden Tag aufs Neue erfreue, wie er sagte.

Die wohl lautstärkste Ausstellungseröffnung

Ein weiterer Text stammt von einem weiteren Weggefährten des Künstlers: Gert Gschwendtner. In seiner Rede teilte dieser seine philosophischen Gedanken über die Kunst. Unterbrochen wurde er – nach fortgeschrittener Redezeit – von einem falsch ausgelösten Feueralarm, der kaum mehr verstummen wollte. Vielleicht als Zeichen, den Hauptprotagonisten Heinz P. Nitzsche wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Auf alle Fälle wird diese Vernissage als die lautstärkste in die Geschichte der Ausstellungseröffnungen eingehen. Versehen mit der Note von eindrücklichen Werken. Mit Tiefgang und Perspektiven.

Gelbes Band: Gemeinden und Ackerschaft planen Fortsetzung

In diesem Jahr wurde «Das Gelbe Band», ein Angebot der Ackerschaft, erstmals in sieben Liechtensteiner Gemeinden lanciert. Mit dem Gelben Band können Obstbäume und Sträucher, deren Früchte nicht geerntet werden, für die Bevölkerung freigegeben werden. Interessierte dürfen die Früchte der markierten Bäume ernten und so lokal produziertes Obst geniessen. Ziel ist es, Lebensmittelverschwendung zu reduzieren und gleichzeitig ein Bewusstsein für regionale, saisonale Lebensmittel zu schaffen.

Bereits 210 Gelbe Bänder im Einsatz

Eine aktuelle Evaluation zeigt: Das Angebot findet Anklang. Von den insgesamt rund 550 produzierten Gelben Bändern wurden seit Beginn des Angebots etwa 210 bei den jeweiligen Gemeindeverwaltungen abgeholt. Dabei wurden die Bänder mehrheitlich von Werkhöfen, Forstwerkhöfen und Bürgergenossenschaften abgeholt und eingesetzt, weniger von Privatpersonen.

Die Resonanz fiel zwischen den Gemeinden unterschiedlich aus. In Gemeinden wie Schellenberg oder Triesen wurden viele Obstbäume bereits von den Eigentümer:innen selbst geerntet, weshalb der Bedarf an Gelben Bändern dort vergleichsweise gering war.

Die Früchte dieses Baums mit einem gelben Band dürfen geerntet werden. Bild: eingesandt

Idee aus der Bevölkerung: Erntebehälter mit Band

Einige Personen besitzen zwar Obstbäume, die sie gerne zur Ernte freigeben würden, diese befinden sich jedoch in Privatgärten, die nicht öffentlich zugänglich sind. Damit dieser Ertrag trotzdem geteilt werden kann, besteht die Möglichkeit, dass Eigentümer:innen das gefüllte Erntebehältnis mit einem gelben Band versehen sichtbar und öffentlich zugänglich platzieren. So kommt das Obst dennoch der Bevölkerung zugute.

Wo stehen eigentlich alle Obstbäume?

Eine weitere Herausforderung bleibt die Übersicht: Nicht alle Bäume, die für die Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, sind leicht zu finden. Der Verein Ackerschaft empfiehlt dafür die Nutzung der kostenlosen Plattform «mundraub.org», auf der Obstbäume (weltweit) eingetragen und auf diese Weise von Interessierten leicht gefunden werden können.

Fazit: Es geht weiter! Eines ist für alle beteiligten Gemeinden klar: Das Angebot Gelbes Band ist ein tolles Projekt, das Menschen motiviert, wertvolle Lebensmittel zu nutzen, statt sie verderben zu lassen. Daher werden alle sieben Gemeinden – Ruggell, Schellenberg, Vaduz, Schaan, Triesen, Triesenberg und Eschen-Nendeln – gemeinsam mit der Ackerschaft auch im nächsten Jahr wieder Werbung dafür machen. Ziel bleibt, noch mehr Menschen zu begeistern, Obst sinnvoll zu nutzen und ein starkes Zeichen gegen Lebensmittelverlust zu setzen. *(eingesandt)*

Über die Ackerschaft
Sie setzt sich seit sechs Jahren mit ihren innovativen Angeboten für mehr Wertschätzung für Natur und Lebensmittel in Liechtenstein ein.